

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 23 (1982)
Heft: 5

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nahrungsmitteln und Rohstoffen, die aufzuziehende Versorgungskrise überhaupt, zwangen das Regime zu immer grösseren Importen und Kreditaufnahmen. Mit den westlichen Krediten baute man «zum Ausgleich» gigantische Industrieprojekte, die keinerlei Beziehung zur Nachfrage auf dem Binnenmarkt hatten.

Umso mehr freilich zu den machtbezogenen Ansprüchen im RGW-Lager, in der Sowjetunion. Polen musste der Sowjetunion zu miserablen Umrechnungspreisen immer mehr Industriegüter liefern, und die sowjetische Armee konnte via polnischen Technologie-Transit ihre elektronische Ausrüstung noch weiter modernisieren. Auch und gerade aus dieser Sicht: Die westlichen Kredite stehen in keiner Beziehung zur polnischen Bedarfsdeckung, dienen aber umso besser dem zielbewussten Machtaufbau der Nomenklatura im gesamten Sowjetlager.

★★★

So ist die Sachlage. Aber weil die westeuropäischen Ostpolitiker und Kommentatoren sie nicht gerne sehen wollen, weil sie sonst ihre eigenen Lieblingsgedanken von Jahren oder Jahrzehnten desavouieren müssten, sind sie auf eine probate Umlenkung gekommen. Sie stellen den evidenten Sachverhalt als Meinung von Reagan vor und fragen dann entrüstet bis besorgt, ob man sich denn diesem eingesehenen Muskelprotz zu beugen habe. Womit man die Thematik mutig, offen und frontal so anpackt, dass man ihrem sachlichen Inhalt ausweicht. Und gleichzeitig einen antiamerikanischen Mobilisationseffekt erzielt, der den Sowjets ebenso willkommen ist wie das Geld «für Polen».

Mag sein, dass Geld nicht stinkt. Aber die heuchlerische Polen-Liebe, in die es eingepackt wird, die stinkt für die polnische Bevölkerung nach Verrat.

POLITWITZE

Stimmt es, dass in Polen der Sozialismus wiederhergestellt wird?

Im Prinzip ja, aber ganz abgeschafft wurde er dort nie. Auf dem Versorgungssektor konnten die sozialistischen Verhältnisse beibehalten und vervollkommen werden.

*

Stimmt es, dass wir von der ungarischen Landwirtschaft lernen sollen?

Im Prinzip nein. Die Ungarn haben bloss auf ihre Verhältnisse übertragen, was sie von uns gelernt haben. Für uns stellt sich umgekehrt die Frage, wie wir die ungarischen Verhältnisse auf unsere Landwirtschaft übertragen können.

*

Stimmt es, dass Genosse Barchomenko der grösste Erfinder aller Zeiten ist?

Im Prinzip nein. Gewiss hat Genosse Barchomenko das Toilettenpapier erfunden, die Streichhölzer, das Läusepulver, den Ultraschall, das Bierglas und viele andere Dinge mehr. Indessen gibt es einen noch grösseren Erfinder, den Genossen Murilenko. Denn dieser hat den Genossen Barchomenko erfunden.

*

Bei uns im Hause ist im letzten Winter immer wieder Schmelzwasser durch die Decke gedrungen. Wieso haben wir solche Wohnzustände?

Keine Ahnung. Oder hat am Ende bei euch die Heizung funktioniert?

*

nicht mehr so unwahrscheinlich ausnimmt: Jährlich würden in der UdSSR 80 Milliarden amtliche Dokumente gefertigt.

Der Zuwachs der Spareinlagen der Bevölkerung der UdSSR macht 13 bis 15 Prozent im Jahr aus. Dies übersteigt den Zuwachs der realen Einkommen pro Kopf bedeutend (4 bis 5 Prozent im 10. Fünfjahresplan gemäss offiziellen Angaben). Ein Grund für diese Steigerung liegt auf der Hand: die Nachfrage nach Waren wird nicht befriedigt. Ein weiterer möglicher Grund: die Schwarzverdienste sind unverhältnismässig gestiegen.

*

An den jugoslawischen Universitäten fehlen 77 Dozenten für Marxismus. Da werden die vorhandenen wohl in überfüllten Hörsälen wirken müssen? Aber nein: «Es fehlen andererseits auch Marxismus-Studenten.» («Vjesnik», Zagreb, 16. 2. 1982) Zu befriedigen ist da offenbar ein Plansoll, nicht aber eine Nachfrage.

In Kürze

Wenn ein neues sowjetisches Industrieprodukt auf den Binnenmarkt gelangt, hält es zwar nicht notwendigerweise jeder Prüfung durch den Käufer stand, aber dass es ungeprüft angeboten würde, kann man wahrhaftig nicht behaupten. Die «Prawda» (15. 1. 1982) eruierte, dass eine Waschmaschine von 130 zuständigen Stellen begutachtet wurde, bevor man sie zum Verkauf freigab. Und jede Instanz stellte ein Zertifikat aus. Wonach sich eine Berechnung von «Sozialistischeskaja industrija» (Moskau, 14. 1. 1982)

SOWJETUNION intern

Bulletin des Instituts für Sowjet-Studien

verfasst und herausgegeben
von Nikolaij Nor-Mesek und Wolfgang Rieper

Erscheinungszeitraum 1982/83

Band XIII **DIE MITGLIEDER DES ZENTRALKOMITEES DER KPDSU**

– gewählt auf dem 26. Kongress der KPdSU –
ISBN 3-88564-180-1

Band XIV **DER APPARAT DES ZENTRALKOMITEES DER KPDSU**

– Militärabteilung – ISBN 3-88564-280-8

Band XV **DER APPARAT DES ZENTRALKOMITEES DER KPDSU**

– Aussenpolitischer Bereich – ISBN 3-88564-380-4

Band XVI **DER APPARAT DES ZENTRALKOMITEES DER KPDSU**

– Ideologischer Bereich – ISBN 3-88564-480-0

Band XVII **DER APPARAT DES ZENTRALKOMITEES DER KPDSU**

– Wirtschaftsbereich – ISBN 3-88564-580-7

Band XVIII **DIE KANDIDATEN DES ZENTRALKOMITEES DER KPDSU**

– gewählt auf dem 26. Kongress der KPdSU –
ISBN 3-88564-680-3

Band XIX

DIE MITGLIEDER DER ZENTRALEN REVISIONSKOMMISSION DER KPDSU

– gewählt auf dem 26. Kongress der KPdSU –
ISBN 3-88564-780-X

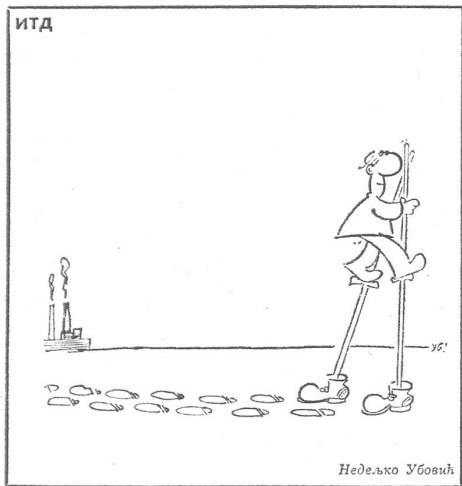
REGISTER III

ISBN 3-88564-880-6

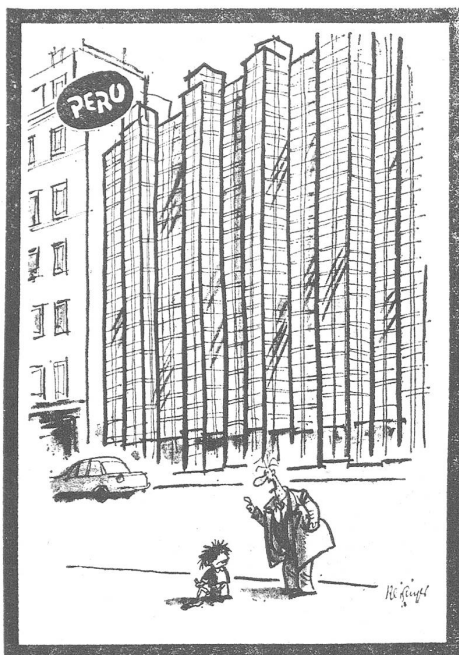
Bandpreis DM 360,-, im Abonnement DM 320,- (zuzüglich Versandkosten).
Nachtragsbände zu den Einzelbänden ca. DM 150,-
(Abonnenten ca. DM 120,-).

**Bestellungen über Institut für Sowjet-Studien
Referat Dokumentation/Information
Postfach 970101
D-6000 Frankfurt am Main 97**

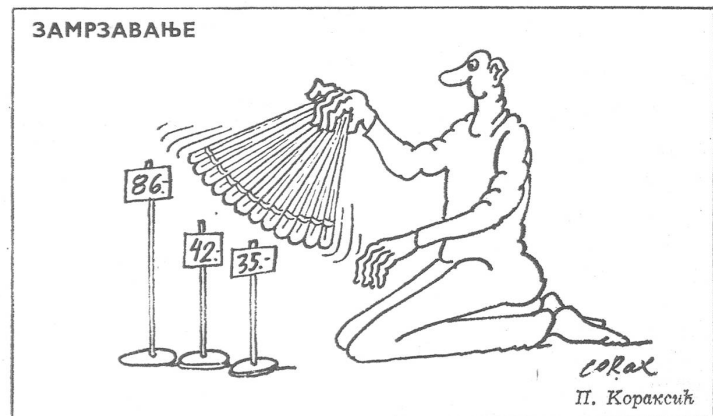
Jugoslawische Karikaturen



Immer schön vorwärts zurückgehen: «Undsoweiter.» («Borba», Belgrad, 28. 2. 1982.)

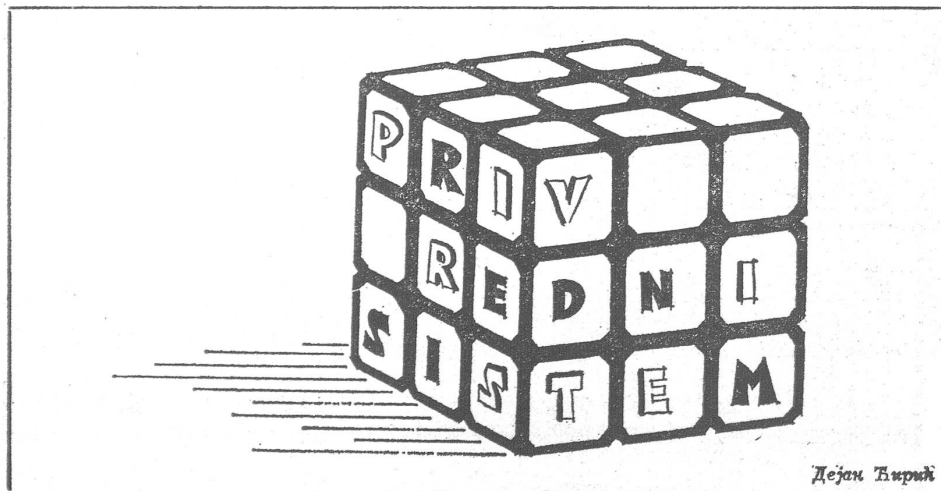


«Pass auf, Bub, das Hotel da ist brandneu. Dass du es mir ja nicht zum Einsturz bringst mit deiner Steinschleuder, du Bengel.» («Vjesnik», Zagreb, 27. 2. 1982.)



Ilja Kopačević

Die Preise einfrieren. («Borba», 27. 2. 1982.)



Dejan Đurđević

Knobelwürfel «Wirtschaftssystem». («Borba», 1. 3. 1982.)

à propos Mensch

Die Schweiz soll, so verlautete unlängst von behördlicher Seite, ein Zufluchtsland *bleiben*; darüber bin ich froh. Aber *allen* Flüchtlingen dieser Erde kann unser kleines Land nicht Asyl bieten. Und andere Länder, grosse, etwa die Sowjetunion?

Dort suchte einst jemand aus einem totalitären Staat Zuflucht, 1962 war das: der 1934 geborene chinesische Lyriker und Dramatiker Tschu Najbo. Er hatte am Fremdspracheninstitut im mandchurischen Harbin Russisch studiert und dann im Zentralen Theaterinstitut in Peking gearbeitet, bis er 1957 als «Rechtselement dritten Grades» für vier Jahre zur «Umerziehung» aufs Land verschickt wurde.

In der UdSSR also fand Tschu Zuflucht: Er durfte in der fernöstlichen Stadt Birobidschan wohnen, freilich ohne das Recht auf Verlassen des Ortes; freilich trotz Sprachbeherrschung und Bildungsniveau nur als Arbeiter. 1965 endlich erlaubten ihm die lokalen Behörden den Umzug nach Moskau, wo die Gnesin-Musikschule ihn als Student angenommen hatte — aber die Stadtbehörden ihm die Registrierung verweigerten. Wegen «schlechten Betragens in Birobidschan», wie man seinen Konflikt mit den dortigen Behörden umschrieb. So kehrte Tschu in den sowjetischen Fernen Osten zurück, nach Chabarowsk, und verdiente sich sein Brot als Uebersetzer, dann als Photograph. 1979 lud ihn der Regisseur Tschuchraj ein, beim Filmen des Streifens «Ein Zwischenfall auf See» mitzuwirken. Da Tschu das Motiv des Films als rassistisch-antichinesisch empfand, stieg er aus.

Zurück in Chabarowsk, wurde er im Februar 1980 vom KGB verhaftet. Man sagt doch nicht, die offizielle Propagandalinie des Zufluchtslandes sei rassistisch! Nach 5 Monaten KGB-Isolierhaft, davon 3½ Monate in ein gewöhnliches Gefängnis zu Kriminellen. Im Juli 1980 fand der Prozess statt; die Anklage lautete auf «Unterschlagung staatlichen Eigentums» und «Käufer-Betrug». Dem Gericht fehlten die Beweise; es überwies den Fall zur Nachermittlung. Tschu war frei. Als bald setzte er sich hin und verfasste einen langen Brief an den Garanten der Zuflucht, an Breschnew persönlich, schilderte sein Ungemach, die falschen Beschuldigungen. Er bekam seine Antwort. Nicht von Breschnew. Aber die Wiederaufnahme des Falles vor Gericht in Chabarowsk mündete in das Urteil «6 Jahre Arbeitslager».

Jetzt ist Tschu Najbo, wie Dr. Cronid Lubarsky im Menschenrechts-Bulletin mitteilt, im Lager Utschr. JaB-257/16-3, Mawrinsk, Bezirk Solnetschnyj, 682 731 Chabarowsker Kraj. Bei Bauarbeiten zog er sich einen Bruch zu.

Sollen wir sagen: Schade, dass die Schweiz nicht im Fernen Osten liegt? Besser, wir bekunden Tschu mit einem Kartengruss: Sie sind nicht vergessen.

HTD

Zum Beitrag
Seite 6